

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 333 — 7. Dezember 1916

Bukarest und Plösti genommen.

Die Zahl Der gefangenen Rumänen steigt. — Bei Bukarest bedeutende Weizenvorräte erbeutet. — Was geht in Athen vor? — Das Zivildienstgesetz vom Kaiser vollzogen. ! Gestern Abend traf folgende Meldung ein: | i WTB. Berlin, 6. Dezember. (Amtlich!) | ; Bukarest ist genommen. | Heute früh! wurde dieselbe ergänzt wie | folgt: i WTB. Berlin, 6. Dezember. Amtlicher Abendbericht : Bukarest und Ploesti sind genommen. Telegramm Sr. M. des Kaisers an Ihre I M. die Kaiserin. ! I WTB. Berlin, 6. Dez. Amtlich. S M, \ der Kaiser hat an I. M. die Kaiserin folgendes I Telegramm gerichtet: I An I. M. die Kaiserin und Königin, i Berlin. — Bukarest ist genommen. Welch Herr- | licher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg I auf der Bahn zu vollem Siege! In raschen f Schlägen haben unsere unvergleichlichen Trup- | jjen Seite an Seite mit unseren tapferen Ber- | jbern bündeten den Feind geschlagen, wo er sich } stellte, bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter! Wilhelm. ' I Im Westen kam es nur zu stärkeren Artill- | leriekämpfen an der Sornimv. | Am Osten entfalteten die Russen eine leb- | hafte Artilleriebeschießnng unserer Front an 1 der Narajowka.] In den Waldkarpathen erneuerten dieRnssen und Rumänen ihre Entlastungsoffensive) Ein starker russischer Druck im Trotsultale wurde in der zweiten Linie abgÄviehrt. Am Tartarenpüß und an der Lndowa, wo die Rus sen viermal stürmten, konnten sie nichts erreichen, dagegen erhöhte sich dort unsere Gesangenzahl und Beute. Am Oitazpaß wurde ein russischer Stützpunkt im Handstreich der Unsern in Becken von Kezdivaharhely genom men. In Rumänien entwickeln sich die Ope-

rationen glanzend. Nun ist auch die Haupt stadt Bukarest in unserer Hand. Der umfas sende Vormarsch unserer Truppen am unteren Ärgesul und an der Donau hatte die Haupt stadt unhaltbar gemacht und schon nach kurzem Kampfe mit den äußeren Forts, ber^ n Halten wohl nur den Abtransport des Kriegsmaterials sichern sollte, ist Bukarest, von dem Feinde aufgegeben worden. Die siegreiche 9. Armee hat durchs ihr Vorrücken die Rumänen genötigt, Sinaja zu räumen. Am Argesul wurde das rechte Ufer vom Feinde völlig gesäubert und der Vormarsch auf Bukarest fortgesetzt. An der Donau stemmen sich imj mter: noch russische Truppen unserem Vormarsch! «entgegen, aber vergeblich. Die im Westen RmMäniens abge schnittenen rumänischen Kräfte sind nun eingekreist, ihr Schicksal ist damit Besiegelt. Gestern wurden über 1600 von ihnen gefangen. Außerdem^ mächten die Unsern neuerbings 4500 Ru mänen zu Gefangenen. An der Wahn nordwest lich von Bukarest fielen den Unstern bedeutende Weizenvorräte in die Hände, bice durch. Zeichen als von den Engländern gekauft gekannzeichnet waren. Die Ironie des Schicksals fügt es also, daß England selbst uns Brotgetreide liefert, um seinen eigenen hesin>tückisch«en Aushungerungsplan zuschanden zu machen. Nach dem amtlichen Abendbericht unserer Heeresleitung ist auch! Ploesti, das Zentrum der rumänischen Petroleumquellen von unse ren Truppen in Besitz genommen. In Mazedonien blieben biie Bulgaren Bei neuen Angriffen der Serben Sieger. In Athen scheint nach dem explosiven Ausbruch des Unwillens der Bevölkerung und des tönigstreuens Heeres über die

Bedrängung Griechenlands durch die Entente die Ruhe noch immer nicht eingekehrt zu sein. Die neuesten Meldungen lassen sogar eine Verschärfung der Lage vermuten. Die englische und französische Presse weiß zu melden, daß König Konstan tin das griechische Heer im Stillen mobilisiere. Ob dies aus Wahrheit beruht oder nur dem Zwecke dienen soll, die besonders von französi scher Seite geforderte Abdankung des Königs zu erzwingen, kann nicht kontrolliert werden. Jedenfalls verfehlen unsere Erfolge in Rumä nien, welche die Politik König Konstantins als richtig erweisen, ihren Eindruck aus das griech.Bolk nicht das derDrangsalierung durch die Entente längst müde, fidj. jetzt um 'seinen König schart. Wie sich die Ereignisse noch entwickeln werden, läßt sich nicht voraussagen. Doch ist als sicher anzunehmen, daß das Wut geheul der Ententepresse nur Einschüchterung des griechischen Volkes bezweckt, zur Ausfüh rung all der angedrohten Schritte fehlt ja sowohl dem Admiral Fournet, als auch Sarfcotl die Macht. Das einzige, was sie tun könnten, wäre die Vernichtung unersetzlicher Kulturwerte durch eine rücksichtslose Beschie ßung Athens. Damit aber würde sich die Entente selbst den Stab brechen bei allen Kul turvölkern.

Seite 2. auf betn Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Statut als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumäne« gefangen genotttinien worden. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schilder als solche

gekennzeichnet waren. An der Dobrudschafront herrscht Ruhe. Mazedonische Front. In den Gefechten bei Gradesnica östlich der Ger na blieben bulgarische Regimenter Sie ger über die Serben, die anfangs in einem Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange. Ter 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österr. - ung. Bericht. WTB. Wien, 6. Dezember. Mittags. SüBitld} wird gemeldet: , Oestlicher Kriegsschauplatz j Heeresfront des Geucralfeldmarschalls i von iOZorfcttfett. Die Donauarmee hat westlich der Argesul-^ Mündung 'russische Angriffe abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Fluflufer gesäubert. Die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen und deut schen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Eampina führenden Bahn. Oesterreichisch ungarische Truppen haben, aus nördlicher Rich tung vorstoßend, den Feind bei Sinaja gewor fen und besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten Sziva erreichte die in der west lichen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich hertreibend den unteren Alt. Hier tarn es zu neuen Kämpfen, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Bayka-Tale und nordwestlich von Soosmezö wurden den Rumänen wichtige Stütz punkte entrissen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsmate rial einbüßten. Nordwestlich von Sulta drückte uns ein russischer Angriff in die 1

Kilometer westlich gelegene zweite Linie zurück. Im Ludowagebiet und nordwestlich des Tartarenpasses scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. Vs. bewarf ein k. u. k. Flugzeuggeschwa der das Barackenlager Cinugi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer. Heeresfront d«s Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz, und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. Cer stellvertretende \$5es des GeneralstaleS. ». H o e f e r. Feldmarsch alleutnant. Ereignisse zur See. In der Nacht zum 5. ds. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Ob jekte von Monfalkone mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehr feuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingerückt. Flvttenkommando.

Der bulgarische Bericht. Sofia, r 4. Dezember. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Der Feind er- öffnete ein sehr heftiges Artillertefeuer ge gen die Höhen nordwestlich von Bitolia. Im Cernabvgen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Oestlich der Cer na sehr heftiges Artilleriefeuer. An der Front zu beiden Sei ten des Wardar schwaches Geschützfeuer. Mn der Belasica-Front Ruhe. Am Struma zeit weiliges Mctilleriefenxr und Patrouillenge fachte. Rumänische Front: In der Wala chei dauert der Vormarsch an. Der Feind versuchte unseren rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernawoda Artillerieund Jnfanteriefeuer. In der Dobrudscha 8krRllrietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen

Angrif fe, die in den letzten 3 Tagest gegen unseren linken Flügel zwischen Satiskoej und der Do nau gerichtet wurden, zog sich der Gegner heute endgiltig in seine alten Stellungen zu rück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten Satiskoej. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 zählten wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten 3 Maschi nengewehre. An der Front am Schwarzen Meer beschaffen 2 Kriegsschiffe Eonstantza. Menschen fielen der Beschießung nicht zum Opfer. •< Sofia, 5. Dezember. Amtlicher Heeres bericht: j Mazedonische Front: In der Geigend von Bitolia Gefechte zwischen Patrouil len. Im Cernabogen Ruhe. Oestlich von der Ger na lebhaftes Artilleriefeuer. Fm Moglenicatale schwache feindliche Angriffe Bei Bahovo und Monte, die scheiterten. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuß der Belasica Planina Ruhe. 'An, der Struma Gefechte zwischen Patrouillen und schwache Mrtillerietätigkeit. Rumänische Front: In der Wala chei haben die Verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Arges geschlagen. Längs der Donau und bei Tutrakan Infanterie- und Maschinengewehr jener. Bei Cernavoda Mrtilletitefeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer mit Unterbrechung und Gefechte zwischen Pa trouillen. Der Feind verschanzt sich und zieht Drahtnetze.

Der türkische Bericht. I Konstantinopel, '4. Dez. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Nördlich der Donau nahmen "unsere Trup pen erfolgreich an bet 'großen Schlacht am Arges teil und erbeuteten elf Geschütze mit Besspannung. Kein bemerkenswertes

Ereignis aus den übrigen Fronten. Der Bizeregeneraltssimus. Kaiser Karl i indeutschen Hauptquartier. WTB. Wien, 5. Dez. Kaiser Karl begab sich heute in den Standort der deutschen Obersten Heeresleitung, wo im Beisein des Feldmarschalls Baron Conrad eine Besprechung mit Kaiser Wilhelm stattfand, der auch Generalfeldmarschall von Hindenburg beiwohnte. Auf der Fahrt zu mGroßen Hauptquartier wurde Kaiser Karl in allen Orten jubelnd begrüßt. Dtacknsens Geburtstag. Berlin, 6. Dez. Generalfeldmarsch all von Mackensen feiert heute Mm dritten Male feinen Geburtstag im Felde. Er ist am 6. Dez. 1849 geboren. Im ersten Kriegsjahr 1914 Tonnte er seinen Geburtstag auf seinem Siegeszug gegen die russische Dampfwalze zwi schen Warthe und Weichsel begehen. Er krönte feinen Geburtstag am 6. Dezember 1914 Mt einem Befehl zum Angriff und als der Nach mittag des Kampftages herangekommen war. konnte er telegraphieren: Lodz liegt auf meinem Geburtstagstisch. Ein Jahr später war Mackensens Hauptquartier im eroberten Serbien und heute befindet sich der Generalfeld marschall vor den Wällen von Bukarest. (Z.) 0 Die Kriegsziele. Berlin, 6. Dez. Wir entnehmen der »Boff. 31g.«: Fürst Otto zu Salm Horstmar veröffentlicht in der Goslarschen Zeitung einen Artikel über die Kriegsziele, worin er sagt: Es gibt für uns nur noch die Wahl zu siegen oder unterzugehen; wenn wir unsere Feinde nicht zwingen können, zu unseren Gunsten auf altes deutsches Land zu verzichten, das man seit relativ kurzer Zeit mit dem Namen Belgien bezeichnet und wenn wir nicht pn min desten die französischen Erzgebiete und französich Flandern in unsere Hand bekommen, dann ist Deutschlands Untergang besiegelt.

Dann heißt es weiter: Bon höchstem Werte würde es ferner für uns sein, wenn es uns gelinge« würde, auch, Rußland so weit niederzuringen, daß es uns neben einem nötigen Kolonialland auch solche Grenzen gewähren müßte, die mili tärlich leicht zu halten und gegen späteres erneutes Andringen der Moskowiter erfolgreich zu verteidigen sind. Dieses Land kann uns am besten in Gestalt der ältesten deutschen Kolo nien, die auch den dringenden Wunsch haben, wieder mit ihrem alten Mutterland vereinigt zu werden, gegeben werden. Möchte es gelingen, außer Kurland auch noch Livland und Esthland zu befreien. (Z.) Das "Recht" auf Konftantinopel. Aus einer Unterredung mit dem türki schen Militärattache Oberst Schükri Betz teilt die Voss. Ztg .mit: Schükri Betz erklärter Die Rede Trepows ist Wohl die glänzendsteRechtfertigung der türkischen Politik, welche ein Zusammengehen mit den Mittelmächten bis zum letzten Blutstropfen befürwortet. Auf der ei nen Seite erklärte Trevow, daß Rußland seit tausend Jahren zum freien Ausgang nach dem Meere zum freien Ausgang nach dem Süden strebe, ja er wagt die abenteuerliche Behonptung von einem Recht Rußlands auf die Meer engen und auf Konstantinopel. An demselben Abend scheute er vor dem Widerspruch nicht zurück, seinen Hörern weiß zu machen, die Verbündeten Rußlands Wtten alles mögliche getan, die Türkei von einer Teilnahme an den sinnlosen Feindseligkeiten zurückzuhalten, in dem Man der Türkei für ihre Neutralität ihre Unabhängigkeit garantierte und ihr außerdem gewisse Vorteile in Anssicht gestellt habe. Wie verträgt sich das Recht auf Konstantinopel mit der Unverletzlichkeit des türkischen

Gebietes? Auf die Frage, bb die Türkei aus diese BrüsFierung seitens Trepow eine besondere Antwort geben werde, erklärte Schükri Betz: Mit dem Schwerte, nicht mit Worten." Wir bilden unser Heer planmäßig und zielsicher nach dem deut schen Muster um. Das ist der sicherste Schutz gegen Rußlands angebliches Recht auf dieMeerengen und auf Konstantinopel. ! Wilson soll vermitteln. WTB. New York, 5Dez. Das Parla mentsmitglied Trevelian richtete an Wilson einen offenen Brief, in dem er eine Vermitt lung verlangt .weil alle Völker kriegsmüde seien. Amerika solle die neutrale Konferenz zur Mstbahuung eines Friedens' unterstützen und womöglich den ersten Schritt.dazu tun.

tritt ins Kabinett bewegen sonn, ist der Ein fluß AsguiHs beseitigt. (Z.) Aufstand in Algier? Genf, 6. Dez. Die französische Regier ung hat dem Generalgouverneur von Algier die Diktatur übertragen. (Z.)

Gegen Rußland. Gärung im Kaukasus. SaEucr Meldungen des "Rjetsch" zufolge steigt die Gärung im Kaukasus und äußert sich insbesondere in einer besorgniserregen den Häufung der Raubüberfälle in ben Gouvernements Tiflis, Jelisawetpol und Kutais. Der Gouvernementsvorsteher fordert die Be völkerung auf, zur Ergreifung der Banditen beizutragen und setzt hohe Kopfgelder aus. Die Kompetenz der Zivilbehörden wurde aufgeho ben und an ihre Stelle die Militärbehörden gesetzt. IS)

Gegen Rumänien. gezogen, hat somit für längere Zeit Hr Ende gefunden. Me politischen und

wirtschaftlichen Folge« des Sieges in Rumänien. In Londoner Kreisen hofft man nach einem Telegramm der "National-Tidende" aus London nicht mehr, daß Bukarest noch zu retten sei. Man verleugnet sich auch nicht, daß die bisherigen Erfolge der Deutschen nicht allein eine moralische Bedeutung haben. Man zweifelt nicht, daß, die reiche Beute, die den Deutschen in den großen Herden von Vieh und Schafen, die ihnen in der Walachei in b t e Hände gefallen ist und die in ihren Besitz gebrachten reichen rumänischen Oelquellen für die Mittelmächte von größter Wichtigkeit sind. Von mehreren Seiten wird daher angedeutet, daß die 'Entwicklung der Lage in Rumänien sicher sowohl im englischen, wie fort französischen Ministerium Verwirrung hervorrufen muß. (3) Die Dobrudscha-Offensive der Russe«. Sofia, 6. Dez. Ueber die russische Entlastungs-offensive in der Dobrudscha ist den letzten Meldungen zu entnehmen, daß die Russen am 2. Dezember auf ihren linken bulgarischen Flügel nahe der Donau, besonders gegen die Höhe 234 verzweifelte, aber vergebliche Angriffen unternahmen, um durchzubrechen.

Nach Gefangenenaussagen haben die Russen in diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten mindestens eine ganze Division verloren. Die neunte und zehnte sibirische Division sind außerdem vollständig zerrüttet und zu neuer Tätigkeit vorläufig unfähig. Die Offensive der Russen, die sich in ihre alten Stellung zurück-

Am Balkan. Aus Athen. Rotterdam, 6. Dez. Istile Gesandten der Entente in Athen befinden sich an Bord des Flaggschiffes "Bukarest", wo Beratung stattfindet. Neue Truppen der Alliierten wurden gelandet, die

mehrere Posten in der Stadt und im Piräus errichteten und befestigten. Die Athener Blätter prahlen mit: dem Sieg der Griechen über die Alliierten. 'Die Venezelien wenden plötzlich um u. behaupten, daß sie auf der Seite des Königs stehen. Wie königstreuen Blätter bereiten das Publikum auf die Möglichkeit eines Krieges mit der Entente vor. Daily Telegraph! meldet, daß König Konstantin in aller Stille mobil gemacht. General Dusanis übernehme die Leitung des Generalstabes; seine Ernennung sei schon drei Tage früher erfolgt, aber geheimgehalten worden. Meutepeianrolhuug serbischer Truppe«. Sofia, 6. Dez. Hierher überführte Gefangene von der Salonikifront sagen aus: Die Serben weigerten sich wegen stiefmütterlicher Behandlung wiederholt, an die Front zu gehen. Bei Kajmakalan wurde der serbische Oberst Stanjewitsch von den: Franzosen mit der Ermordung bedroht, falls er es wagen würde, den beschlossenen Angriff zu unterlassen. Dieser Vorgang erläutert teilweise die freundschaftlichen Beziehungen unter den Entente-Truppen.

Der Krieg mit Italien. Wüste Kundgebungen in Rom. Nachträglich wird bekannt, daß in Rom beim Eintreffen der Nachricht von dem Tode Kaiser Franz Josephs Wüste Stättenkundgebungen ausbrachen und "Nieder mit dem Papste" gebrüllt wurde.

Der Krieg mit England. Weihnachtswaffenstillstand? Im englischen Unterhaus hat am Montag ein Abgeordneter beantragt, dem Oberbefehlshaber der britischen Armee in Frankreich nahezu legen, während der Weihnachtsfeiertage einen Waffenstillstand abzuschließen, um die Toten,

welche auf dem Gelände zwischen den englischen und deutschen Laufgräben liegen, begraben zu können. Die Regierung antwortete, daß sie nicht die Absicht habe, in dieser Richtung Schritte zu tun; wenn der Oberbefehlshaber aber es für nötig erachte, so stehe es ihm natürlich frei, eine solche Maßnahme zu treffen. Die britischen Verluste im November. Die britischen Verluste im November betragen dem "Daily Telegraph" zufolge in der Armee 2312 Offiziere (497 gefallen) und 72 479 Mann (10 633 gefallen), in der Marine 214 Offiziere (62 tot) und 398 Mann (59 tot). Die Verlustliste vom 30. November bis einschließlich 2. Dezember enthält die Namen von 161 Offizieren (27 gefallen) und 2435 Mann. Die schweren Verluste der Kanadier. Wie "Daily Mail" meldet, wird Kanada keine neuen Formationen in den Krieg schicken, sondern nur die Ergänzung der an der Front stehenden Regimenter sichern. Es soll den in Übergroßer Zahl vorhandenen kanadischen Offizieren Gelegenheit gegeben werden, entweder in niedrigen Chargen an die Front zu dienen, oder in ihre Zivilbeschäftigungen zurückzugehen. Diese Maßnahme weist aus bis besonders großen Verluste der kanadischen Regimenter hin, beteuert aber auch, daß von der jüngsten Wehrdienstpflicht in Kanada nicht mehr die Rede ist. (Z.) Eine Armee zur Verteidigung Englands. Das englische Oberhaus hat am letzten! Donnerstag ein neues Freiwilligengesetz angenommen, wonach ungefähr 200 000 Mann freiwillige Truppen ausgebildet werden sollen, denen besondere Vorteile eingeräumt werden. Eine Altersgrenze wird nicht festgesetzt. Lediglich militärische Tauglichkeit wird verlangt. Die Einübung dieser

Truppen soll in der Weise erfolgen, daß die einzelnen Freiwilligen möglichst in der Nähe ihres Wohnortes ausgebildet werden. Sie erhalten zwei Pfund pro Mann und Lord Derby erklärte, daß die Freiwilligen, die an die Front gehen, sie sollen eine Armee zur Verteidigung der Insel selbst bilden. Das dunkle London. Infolge der Dunkelheit in den Straßen Londons sind die Unfälle beträchtlich gestiegen, sodaß eine Konferenz der städtischen Behörden sich mit dieser Frage befaßte. Im Jahre 1914 betrug die Gesamtzahl der Straßenunfälle in London 20 186 und der mit tödlichem Verlaufs 537, dagegen wurden im Jahre 1915 nicht weniger als 666 Personen getötet und in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 509, während die Gesamtzahl der Unfälle in den ersten 9 Monaten 1916 auf 34 575 gestiegen ist. (Z)

nen! Das war vorbei. Für sie gab es kein Glück mehr. "Dort, wo du nicht bist — dort ist das Glück!" Wo sie hinfuhr, da brachte sie Verwirrung, Unfrieden, Konflikte und Kämpfe, und sie selbst litt am schwersten darunter. Sie fragte jetzt nicht danach, ob ihre Liebe Sünde war, weil sie noch an den Anderen gesetzlich gebunden war. Nur noch eine kurze Frist und sie war frei von ihm, wie sie stich innerlich längst fühlte. Aber — was nützte ihr die Freiheit? Brachte sie ihr das Glück oder nur neue Kämpfe, neue Leiden? Würde er ihr vergeben, daß sie ihn monatelang getäuscht hatte, würde er ihr die Beweggründe verstehen und gelten lassen? Und wenn er es täte — würde er eine geschiedene Frau zu seiner Gattin machen wollen? Wie viele bange Zweifel auf einmal! Die Liebe überwindet alles und — er liebte sie. Sie dachte an seinen Blick, an

seinen Handkuß und an seine Worte, und damit kam wieder das Berauschte über sie. Nun war es ihr klar, warum er ihr den Gang zur Doehere untersagt, warum er ihr gerade heute von seiner Frau — es war das erste Mal — gesprochen hatte. Er wollte nicht, daß sie sich fürchtete und, zugrunde ging an dem Fluch von Bernegg. Ja, mein Gott, was krampfte ihr da plötzlich das Herz: zusammen, rote mit eisernen Klammern, was legte sich atemraubend auf ihre Brust? Fürchtete sich denn? ! Hatte sie nicht über den Aberglauben gespottet ihn verlacht? Ihre Züge wurden plötzlich starr, und wie entgeistert starrten ihre Augen nach der Kaminecke aus der ihr am ersten Tage ihrer Ankunft auf Bernegg die rote Frau erschienen war. War das eine Vorbedeutung gewesen und war sie ihr heute im Garten pavillon von neuem erschienen, um sie zu warnen? — Ein Schauer packte sie und gleich darauf lachte sie gequält auf. Nichts regte sich in der Ecke, und es waren Phantasie- und Truggebilde gewesen. Wie hatte sie ihnen auch nur einen Augenblick nachhängen können! Hatte die Einsamkeit und die alte Umgebung des Schlosses sie so beeinflußt und verändert? Torheit! Sie fürchtete sich nicht und sie wollte leben — leben und glücklich sein. "Eine starke Liebe vermag den Muth zu lösen." Ihr war es plötzlich, als klänge die zitterige Stimme der alten Dohfhexe an ihr Ohr. Was hatte sie damit gemeint? Nachts zur Gespensterruine zu gehen und nach dem Schatz zu graben? Sie lachte wieder, obgleich ein Schauer sie durchrieselte. Nein, nein, das galt nur als Probe, und sie war auch ohne diese Probe stark genug, dem Aberglauben zu trotzen. Viel schwerwiegendere Hindernisse standen zwischen ihm und ihr: das Geheimnis ihrer Ehe. Sollte sie es ihm schon vor der

Entscheidung enthüllen? (Fortsetzung folgt.; Mit einem Schmerzensschrei brach sie auf dem nächsten Stuhl zusammen und vergrub ihr Gesicht in beide Hände. Ein trockenes, wehes Schluchzen erschütterte sie. Das war es — das war es also! Es faßte sie mit elementarer Gewalt und rüttelte sie ausdis in die Grundfesten ihrer Seele: Nur ein Gefühl, nur eine Erkenntnis, darin sich alle vorangegangenen auflösten, und das sie jetzt überflutete, wie ein Rausch — ein schwindelndes Glücksgefühl: Er liebt dich — dich und nicht die Andere — dich allein! Sie vergaß, was sie bisher in ihrem jungen Leben erlebt und erlitten hatte, sie vergaß, daß sie gebunden war. Ihre Liebe durchbrach alle Schranken, jede Faser ihres Seins drängte zudem Manne, den sie mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit liebte und dem anzu gehören sie das berauschendste Glück dünkete. Da schwand jedes Bedenken, da gab es kein Hindernis und keine Schatten. Und sie gab sich diesem Glücksrausch hin, voll und skrupellos, sie empfand "nichts als Seligkeit. Aber der Rausch verflog, wie er über sie gekommen war: sie erwachte und sah, daß die Wirklichkeit sie rau und höhnisch angrinste. Da kam eine grenzenlose schale Süchternheit über sie. Wie hatte sie auch nur einige Minuten lang an ein Glück denken und darauf hoffen kön-

Kriegsbriefe aus dem Osten. und drangen im blutigen Bajonettkampf bis an seine Gräben vor. Sodann legten aber die Russen den größten Nachdruck sichtlich auf ihre Angriffe in den verschneiten Waldkarpathen und die südlich anschließende siebenbürgische Ostfront. Hier ist ein Generalangriff zu erkennen. Vom Jablonica-Paß

bis zu den Höhen östlich des Beckens vom Kezdtvafarhelh greifen russische Sturmkolonnen erbittert an. Südlich schließen sich am 30. November rumänische Kräfte der Angriffsbewegung an. Ihr Nordflügel ist dabei weiter südlich verschoben, sodaß die Russen ihnen hier ein Frontstück abgenommen haben. Wieder sind die heißen strittenen Gipfel aus den Kämpfen im Spätsommer und Herbst, der fast 2000 Meter hohe Smorac, die Baba-Ludowa (1586 Meter), die Gara Rucada, die Bergstellung östlich von Dorna-Watra, Brennpunkte. In den schweren Kämpfen auf der eisigen Höhe, in dem Latschengebiet des Smotrec zeichneten sich da bei besonders drei Marburger Jäger aus, die ihrerseits zum Gegenangriff vorgingen und Beute und Gefangene zurückbrachten. Die sich heftig erneuernden Anstürme der Russen brachen dann auch am 1. und 2. Dezember, am 5. Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, zusammen. Trotz der schweren Hindernisse, die Winter und die Höhen entgegen gestellt hatten, waren unsere rückwärtigen Verbindungen auch im Hochgebirge inzwischen überall ausgebaut worden, so daß genügend Munition in die beherrschenden Höhenstellungen — teilweise mit rechtzeitig vorbereiteten Seilbahnen — gebracht werden konnte. Unter für die Russen anfangs günstigen Umständen mit ungeheurem Einsatz von Menschenmaterial und wichtiger Munition oft die russische Sommer- und Spätherbstoffensive schließlich blutig zusammengefallen. Diese neuen Entlastungsversuche stehen von Anfang an unter den ungünstigsten Vorzeichen. Exz. Ludendorff hat sich geäußert, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblicke so günstig sei, wie seit

langem nicht. Das dürfte auch das entscheidende Urteil über die russischen Entlastungsvorstöße mitumfassen. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter Berlin, den 4. Dezember 1916. Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Russische Entlastungstöße an der Ostfront. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Ostfront, 3. Dezember 1916, Mt großer Kraft setzte im Sommer die Brusilowsche Offensive ein, um Italien zu entlasten, das durch dem drohenden Einmarsch der Verbündeten in die Oberitalienische Ebene stand. Heute ist der neueste Bundesgenosse von der Katastrophe bedroht, und Rußland, das inzwischen Sommer und Herbst lang die unerhörtesten Blutopfer gebracht hat, soll wie der entlasten, entweder seine Kräfte in das rumänische Chaos hineinwerfen oder wieder den Blutzoll vor der Hindenburgmauer im Osten zahlen. Kaum wird die russische Heeresleitung vor schwereren Entschlüssen gestanden haben, kaum wird das Bewußtsein der Nutzlosigkeit von Massentopfern russischen Blutes so deutlich geworden sein. Der Schrei der I. Front, die Forderungen Englands werden dringender, Rußland greift an mit der Annehmenden Ueberzeugung innerhalb seiner Armeen, daß die angegriffene Front doch nicht zu erschüttern ist. An der Riga-Front fallen dreitausend Schuß bei einem stärkeren jßa=trouillenunternehmen, das glatt abgewiesen wird. Am 1. Dezember folgen Vorstöße in der Ebene nördlich Smorgon, im "Subnlpfgebiet südlich Pinsk. Sie werden sofort und verlustreich erstickt. Je mehr nach Süden zu, desto heftiger versuchen die Russen einzusetzen. Mehrere russische Angriffe wurden am 30. Nov. gegen

die Front der Zlota-Lipa gerichtet. Getreu ihrer Taktik stießen osmanische Abteilungen dem restlos zurückgeschlagenen Feinde nach

Tages-Übersicht. Der Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz. Der neue 15gliedrige Ausschuß des Reichstages für den vaterländischen Hilfsdienst tritt voraussichtlich vom 15. Dezember ab zu seiner ersten, auf mehrere Tage berechneten Sitzung zusammen, um 1 über die Grundlagen der neuen Organisation zu beraten. Staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken. Dem preußischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken. Darnach wird in Paragraph 1 der Finanzminister ermächtigt, zwecks Förderung der Herstellung besonderer Kleinwohnungen die Bürgschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Die Hypotheken müssen von anderer Seite an gemeinnützige Bauvereinigungen unter Ausschuß der Kündbarkeit auf die Dauer von mindestens 10 Jahren gewährt sein. Selbst den Antrag auf Entmündigung stellt. Der "Bayerische Kurier" berichtet: Die Prinzessin Luise von Coburg, deren Ansprüche auf die Niederfüllbacher Stiftung bekanntlich von der derzeitigen Vermögensverwaltung der Stiftung abschlägig beschieden wurden, hat wie uns aus sicherer Quelle verbürgt wird, den Antrag auf Entmündigung ihrer Person gestellt, um durch das Eingreifen ihrer Verwandten gerechtfertigte Forderungen ihrer Gläubiger befriedigen zu können und dadurch endgültig von der seit Jahren bedrückenden Abhängigkeit von ihrer näheren Umgebung frei

zu werden. Schwere finanzielle Verluste, die u. a. anlässlich ihres letzten Aufenthaltes in München drohten und die durch die Machenschaften ihres früheren Sekretärs Mattachich veranlaßt waren, büßten diesen schwerwiegen den Entschluß leichter gemacht haben. Rücktritt des ungarischen Handelsministers? Wie der Wiener Abend von einer ungarischen Diplomaten nahestehenden Seite er fährt, werden die Führer der Opposition an Áisza das Verlangen richten/daß der Handelsminister wegen der gegen ihn im Zusammenhang mit dem Eisenbahnglück von Herczeghalom erhobenen Vorwürfe zurücktreten möge. Begnadigungsgesuch des tschechischen Avg. Kramarsch. Der wegen Hochverrat zum Tode verurteilte tschechische Abg. Dr. Kramarfchj, dessen Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Todesurteil vor einigen Tagen verworfen worden ist, hat ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Der vergängliche amerikanische Reichtum. Das Budapester "Journal" meldet aus Newyork: Der gefallene amerikanische Präsidentschaftskandidat Hughes erklärte in einer seiner letzten Reden: Jetzt sind wir reich, weil Europa arm ist. Wir sind reich, weil drüben 25 Millionen Mann der Bürger zu den Armeen übergegangen sind und aus den Produzenten wurden Konsumenten. Warten wir, bis man drüben wieder produzieren wird, dann wird es mit uns aus sein. Zählt die Goldstücke heute, weil ihr sie nicht immer fehlen werdet. Die Schiffe, die das Gold hierher geführt haben, werden es wieder zurückführen. Von eurem Reichtum wird nur die Erinnerung zurückbleiben. (C8-)

zu erregen Und bat zum Schluß um eine "kleine Gabe", die ihm in den meisten Fällen auch gewährt wurde. Nun hat ihn das Schicksal ereilt; er sitzt hier hinter Schloß und Riegel. Vilshase», 6. Dez. (Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde verliehen dem Reichsrat Grafen Kaspar von Prehsing-Schloß-Moos, Rittmeister eines bayerischen Chevauxlegers-Rgts. Niederbayerische Nachrichten. Landau, 5. Dez. (Verhafteter Schwindler.) Mit einem zeitgemäßen Trick suchte sich in die sige und auch anderer Gegend ein Schwindler seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er kaufte sich eine Militäruniform, gab sich — obwohl er noch nie im Heere stand — als Kriegsteilnehmer aus, suchte durch seine Erzählungen von den vielen Schlachten, die er mitmachte und von den Verwundungen, die er erlitt, Mitleid Niederbayerische Helden. Als die Engländer am 9. Mai 1916 bei R. einen Munitionszug in Brand schossen, eilten die Fahrer der Leichten Munitionskolonnen der 1. Abteilung 7. Feld-Artillerie-Rgts. Mich. Fleischmann, Pferdewärter aus Kirchheim B. U. Laufen, und Konrad Hummel, Zahntechniker von Tegernsee, mit barem Kanonier Josef Ammerseder von Rottenbürg, Haaner zu Arnstorf, B. A. "Eggenfolben, freiwillig aus eterner nopter Ortschaft herber "rodkuppelten, obwohl ringsum urch ihr noch Geschosse einschlugen, von dem unversehrten Ende des Zuges nacheinander 12 beladene Wagen ab, und sie in Sichesheid zubringen. Während sie eben den letzten Wagen einige Meter weiterschoben, gingen auf dem nächsten Fahrzeuge die Granaten bereits unter donnerndem Gekrache in die Luft und machten jede weitere Bemühung unmöglich. Fleischmann, Rujmßnjel und Ammerseder

erhielten die Silberne Medaille.

Dienstesnachrichten. Schuldienst. Die Volksschullehrer-, Mesner- und Organistenstelle in Ascha, K. Distriktschulinspektion Mjitterfels 2 in Wetzelsberg, kommt ab 1. Januar 1917 zufolge Versetzung des seitherigen Inhabers zur erledigung. Endtermin für Bewerbungen 31. Dezember 1916. Der seitherige Inhaber der erledigten Schulstelle hat die Gemeindeschreiberei geführt. Änderungen im Diensteskomwjen vorbehalten.

Letzte Posten. Das Hilfsvienstgesetz angenommen. Berlin, 7. Dez. S. M. der Kaiser hat 5. Dez. das vom Bundesrat und vom Reichstag angenommene Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst Allerhöchst vollzogen. Das Gesetz wird in einer heute erscheinenden Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinen. versenkt. Der englische Dampfer "Palatine" (3286 Tonnen) wurde versenkt. Der russische Dampfer "Pallas" (1202 Tonnen) soll versenkt worden sein. v. Ein französischer Torpedojäger gesunken. Wie Pariser Blätter berichten, sank bei schwerem Nebel nächst Dieppe infolge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Transportdampfer der französische Torpedojäger "Jatagan", dessen Hauptaufgabe die Verfolgung (deutscher Unterseeboote war. ' Ter Berl. Lok.-Anz. Berner Et hiezu: Der "Jatagan" ist bereits der fünfte Torpedobootszerstörer, den die Franzosen in diesem Kriege durch einen Unfall verlieren. Dies wirft ein eigentümliches Licht auf die Fähigkeiten der Besatzung. 300000 Mann rumänische Verluste. Berlin, 6. Dez. Die Nachrichten Rumänien lauten nach wie vor günstig. Die Verluste der Rumänen

an Gefangenen seit Beginn des Krieges dürften mit 100 000 Mann gleich einem Sechstel der rumänischen Armee, nicht zu hoch gegriffen sein. Rechnet man die blutigen Verluste und die Versprengten hinzu, so kommt man auf eine Verlustziffer von 300 000 Mann. Die Heranziehung von 60 000 Mann der Bukarester Bevölkerung zu Schwerarbeiten deutete nicht darauf hin, daß die Festung kampfflos geräumt werden würde. Jedenfalls hat die rumänische Heeresleitung es vorgezogen, die Stadt aufzugeben, um so eventuell noch einen Teil der schweren Geschütze zu retten und sie dem Feldheer zu erhalten. (Z.) König Konstantin. Sieg. Bern, 7. Dez. Die französischen Staatsangehörigen haben auf Anraten der französischen Konsuln Griechenland verlassen. In der Provinz nehmen die Anmeldungen von königstreuen Freiwilligen rasch zu. Die griechische Armee wächst dadurch ständig. Wie der Information aus Rom berichtet wird, ist der Abtransport des 3. und 4. griechischen Korps aus Thessalien nach Südgriechenland eingestellt worden. (Z.) Bern, 7. Dez. Eine Depesche des Petit Journal stellt fest, daß die Alliierten die Kontrolle über Griechenland tatsächlich verloren haben. (Z.) Blücher. Die Stuttgarter Lebensversicherungsbau a. G. (Alte Stuttgarter zur Krage der Versicherung von Kriegsverlebten und anderen erhöhten Risiken. Die Lebensversicherung ist heute so erstarkt, daß sie mehr als bisher dem volkswirtschaftlichen Interesse dienstbar gemacht werden kann und muß. Die bisherigen Grundsätze und Einrichtungen der großen deutschen Le-

Dörrzwetschge» und Dörrpflaume». Auf Grund des § 11 der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 und des § 5 der Ministerial-Bekanntmachung vom 22. Januar 1916 werden Erzeuger und Händler, welche Hörrzmetzwaren in Dörrpflaumen ein Gewächs haben», aufgefordert bis längstens 11. Dezember e. der Stadt. Lebensmittelstelle schriftlich mitzuteilen, rote große Vorräte in den angeführten Produkten finden. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder öffentlich eine unvollständige oder unrichtige Auskunft erteilt, wird gemäß § 16 Ziffer 3 der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft. Landshut, den 5. Dezember 1916. Stadtmagistrat Landshut. Marschall. 2560 Schwarz.

Der Krieg zur See. Versenkt. Lloyds meldet: Die Dampfer "Hitterog" und "Erich Emden" der griechische Dampfer "Demetrius Jnglessias", das französische Segelboot "Therese" und der norwegische Dampfer "Skjoldulf" wurden versenkt. Kapitän und Besatzung sind gelandet. Von der Besatzung des schon früher als versenkt gemeldeten Dampfers "Nagatu Märü" wurden durch Geschützfeuer fünf Personen getötet, fünf verwundet. Lloyds meldet: Die englische Goelette "Mtzspckh" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Als die Engländer am 9. Mai 1916 bei R. einen Munitionszug in Brand schossen, eilten die Fahrer der Leichten Munitionskolonnen der 1. Abteilung 7. Feld-Artillerie-Rgts. Mich. Uissefowla^d^ute^ichtel"den Behörde» | Fleischmann,

Pferdewärter aus Kirchheim. B. Sächverständigen-Gutachten liefern und mit Rat 1 Konrad Hummel, Zahntechniker und Auskunft zur Seite stehen. Die Dienst-> Tegernsee, mit bare Kanonier Josef Räume des Kriegswucheramtes befinden sich im AmMerseder von Rotten bürg, Ha,ner 2. Stockwerk des Polizeigebäudes in München, £ Ar nsto rs, B. A.-"Eggenfolben, frerwrlEttstraße 2. Die Fernsprechnummern sind die □ ous etner nopten Ortschaft herber "rodakupder Polizeidirektion (20231 und 22 331), die \$ p.elten, obwohl ringsum irchchr noch Geschosse Telegrammadresse lautet »Kriegswucheramts | einschlugen ,von dem unversehrten Ende des München" i Zuges nacheinander 12 beladene Wagen ao, ueralkommando hat die Schließung eines Ge- ebcn öen leßten etnige yjtetcr toettcr MeriW Mchrichtn. Las Bayer. Kriegswucheramts begann gestern seine Tätigkeit. Es hat die Aufgabe, die Bekämpfung des Kriegswuchers jeglicher Art im ganzen Staatsgebiet einheitlich zu leiten und möglichst wirksam zu gestalten. (E8) wird den Kriegswuchern auf jede Weise verfolgt und in wichtigen Fällen die Ermittlungen selbst übernehmen; zu diesem Zwecke kann es seine Beamten und Sachverständigen auch nach auswärts entsenden, wo "sie im Benehmen ttüt den zuständigen Polizeibehörden und Staatsanwälten für die Aufklärung des Sachverhalts sorgen sollen. Das Amt wird von den Behörden über alle einschlägigen Vorkommnisse Bayerische Nachrichten. sellschastshpimes in München genannt "Klausen" verfügt, in dem die Unterhaltungen erst gegen Mitternacht begannen und bis pt Morgen dauerten. Berbare bayerischer Gewerbeverein hat am 3. Dezember in Nürnberg eine

Bekanntmachung. Betreff: Erhebungen der Vorräte an

zahlreich beschickte Sitzung seines Landesausschusses ab» Mhalten. Verbandsschrittsührer Münch hielt «inen Bortrag über Handwerk und Gewerbe beim Uebergang zur Friedenswirtschaft und Direktor Töpfer (München) behandelte die Lebensversicherung als Kreditunterlage für zwei stellige Hypotheken. Es wurde folgender Be schluß gefaßt: "1. Beibehaltung schonender Kriegs notgesetze zur Schonung bedrängterHandWerker und Gewerbetreibender; 2. rechtzeitige Beschaffung von Betriebskapital durch die Mit hilfe der staatlichen Landesgewerbekasse, der Berufsgenossenschaften, der Landesversicher ungsanstalten, Weiterbestehen von Reichs- und gemeindlichen Darlehenskassen; 3. Steigerung der Leistungsfähigkeit des gewerblichen Mt« telstandes mittels Selbsthilfe dur* die Genossenschaften; 4. Reichs-, Staats- und GemeindefeeEükben sollen jetzt schon die Vergebung von öffentlichen Arbeiten so vorbereiten, daß sie, sobald die Kapital- und Rvchstvfbbefchaffung es erlauben, sofort erfolgen kann, und zwar freihändig in möglichst vielen Losen und unter Berücksichtigung der durch den Krieg geschädig ten Handwerker und Gewerbetreibenden; 5. Fortbildung der Handwerker durch die Gewerbeförderungsstätten unter Berücksichtigung der während des Krieges entstandenen neuen Arbeitsmethoden, Ausbau des Berufssortbil« dungs- und Fachschulwesens für die männliche und weibliche Jugend." Beschlossen wurde auch, daß der Verband bei den maßgebenden Behör den wegen Ueberlassung von Pferden, Wagen und Geschirren auch an gewerbliche Vereini gungen nach dem Krieg vorstellig werden soll. Den Behörden soll eine Anzahl von Wünschen wegen Vergebung von

Lieferungen und Ar beiten übermittelt werden. Seltene Jagdbeute. Vizewachtmeister A. Steger, der seinen Urlaub im Elternhaus zu Burggrub bei Heiligenstadt verbringt, erlegte aus einer Treibjagd einen vollständig weißen Rehbock; die Augen sind hellrot. Dieses sel*ene Tier wird präpariert und der reichen Jagdsammlung auf Schloß Greifenstein ein verleibt. i i ' 1

Mliehlich 2. Januar ein. Wie bereits bekannt gemacht, ndjtoeren die Postanstalten in der Zeit born 10. Mt 25. Tezejmber auch keine PrivatPakete nach dem Felde an. —* Des morgigen Feiertages Mariä Empfängnis wegen erscheint die nächste Num mer unseres Blattes am SÄntstag. Stadt und Land. Stadt und Land in Krieg und ©riebe", lautete das Thema, über das in der letzten Versammlung des niederbayerischen Kreisverbandes landwirtschaftlicher Genossen schaften der Generalsekretär des Landesverban des, Herr Oekonomierat Hohenegg-München sprach. Er betonte, daß auch bor dem Krieg be reits ein Gegensatz zwischen Stadt und Land geherrscht habe. Gegenseitiges Hündereichen zwischen Städter und Bauer gehörte zu den seltenen Erscheinungen, wenn nicht Geschäfte oder verwandtschaftliche Beziehungen ein menschliches NWerrücken mit sich brachten. Der Landwirt aber beurteilte im großen und gan zen den Städter als einen Menschen, der viel und gut ißt und wenig arbeitet. Geistiges Ar beiten und kaufmännisches Denken und Han deln, selbst wenn es einwandfrei war, selbst die gewiß nicht beneidenswerte Tätigkeit im staatlichen oder Kommunaldienst bewertete der Bauer nicht besonders hoch,. Er beurteilte eher den Städter als ebenbürtig, der mit

seiner Hände Arbeft sein Brot verdiente. Das Urteil über die Städter bildet sich der Bauer in der Regel von den wenigen, die an Sonn- und Feiertagen den städtischen Staub von sich schüt teln und am Lande den Bauernstand nicht besonders achtende Gäste sind.- 'Oder er erin nert sich an die, welche ihn bei Erledigung seiner Stadtgeschäfte angeschnauzt haben, als ob er noch der Söldling des Mittelalters wäre. Der Städter war auch nicht viel milder in seinem Urteil über den Bauern, auch wenn er selbst 'rnijtn Lande stamMe. Wie verletzend wirkte nur der so Häufig gebrauchte Ausdruck "Das ist halt ein Gscherter". Wenn er so etwas höre, sehe er sich immer die beiden an, welcher der Gschertere sei. Es müsse auch den Bauern stand und alle die daraus hervorgegangen sind, kränken und verletzen, wenn in bekannten WitzBlättern jahraus, jahrein der Bauer als die lächerlichste Figur erscheint. Wenn sich! der Städter auf Grund seines Bildungsgrades als etwas besseres dünft als der Bauer, so hat er nicht ganz unrecht, denn es ist leider Tatsache, daß häufig die Bauern selbst ihren Stand nicht Jo hoch einschätzen, als er es verdient. Das sieht man auch am aUerbesten bei der Berufswahl seiner Kinder. Der Sohn muß etwas besseres werden als der Vater, damit sagt aber der Bauer schon, daß der andere Stand besser ist. Das Töchterlein darf keine» Berufskollegen heiraten, es muß ein Beamter sein, wenn auch nur aus niederer Rangstufe. Die mangelnde Erkenntnis der Berufsschwierig keiten, das gegenseitige Unterschätzen des an dern bildet eine Kluft, die sich aufgetan hat zwischen Stadt und Land nicht zum Vorteil der beiden Stände: Produzenten und Konsumenten. Dann kam der Krieg, der ofme Unterschied von Stadt und

Land zu den Waffen tief, der den "Burgfrieden" brachte. In den Schützengräben kam auch der Ausgleich, leider aber nicht in gleicher Weise in der Heimat. Der Krieg hat mit unverkennbarer Deutlichkeit gezeigt, wie sehr wir auf die Landwirtschaft angewiesen sind, wie notwendig es war, die heimische Erzeugung durch die ZoUschranken zu schützen. Auch das Land hat Einblick erhalten in die Verhältnisse unserer aufblühenden Industrie, die Millionen Werte in unser Land brachte und dem jährlichen Zuwachs von etwa 800 000 Köpfen Unterkommen bot, die besonders im Kriege erstaunliches geleistet hat und der man einen großen Teil der Erfolge auf den Kriegsschauplätzen danken muß. Trotz dieser Erkenntnis haben sich Stadt und Land nicht geeinigt, die Gegensätze haben sich sogar eher mehr verschärft als in Friedenszeiten. Nicht nur jene Kreise, welche je derzeit geneigt waren, ein hartes Urteil über die Bauern zu fällen, sondern sogar berufene Vertreter der städtischen Verwaltungen konnten es sich nicht versagen, Vorwürfe der schwersten Art gegen die Landwirtschaft zu erheben. Die Hauptursache für diese bedauerliche und leider zunehmende Spannung zwischen Stadt und Land liegt unzweifelhaft in der Lebensmittelversorgung, die besonders den Städten zumteil empfindliche Einschränkungen auferlegt. Diese neigten der Ansicht zu, daß ein Zurückhalten der Waren durch die Sanfteute die Einschränkung des täglichen Verbrauchsquantums notwendig mache. Der Redner gab sodann ein eingehendes Bild der Entstehungsursache dieser Meinung, die irrig war, da sie aus unrichtigen Meinungen ihre Schlüsse zog. Es habe allerdings auch Leute gegeben, die mit ihren Vorräten

zurückhielten und bessere Preise abwarteten, allein hierzu habe sie wieder die Höchstpreispolitik erzogen. Gegen einen all gemeinen Vorwurf des Zurückhaltens aber müsse sich die Landwirtschaft verwehren. -(Schluß folgt!)

Versicherungswesen. Die Stuttgarter Lebensversicherungsbau a. G. (Alte Stuttgarter) zur Krage der Versicherung von Kriegsverlebten und anderen erhöhten Risiken. Die Lebensversicherung ist heute so erstarkt, daß sie mehr als bisher dem volkswirtschaftlichen Interesse dienstbar gemacht werden kann und muß. Die bisherigen Grundsätze und Einrichtungen der großen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften schließen zumeist die Aufnahme von Personen mit körperlichen oder gesundheitlichen Mängeln aus oder übernehmen deren Berufungsschutz wenigstens nur hinter großen Erschwerungen. Dazu aber wollen sich die meisten derartigen Personen, die sich in der Regel völlig gesund fühlen oder deren Gesundheitszustand nur vorübergehend die Aufnahmefähigkeit ausschließt, nicht verstehen. Ihr Streben geht noch einer Versicherung zu möglichst normalen Bedingungen. Die Notwendigkeit, auch solche Personen in den Kreis der versicherbaren Leben mit einzubeziehen, hat sich neuerdings durch das Heer per heimkehrenden Kriegsverletzten noch verstärkt; gerade diesen den Schutz der Lebensversicherung zu verweigern, die dessen meist bedürften, würde, künftig als Mißstand empfunden werden. Diesen neuen Bedürfnissen unserer Zeit kann und will sich die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) nicht entziehen. Sie

hat sich infolgedessen dazu entschlossen, in Zukunft auch solche Personen zu versichern, bei denen in trgenb einer Beziehung keine ganz normalen Verhältnisse vorliegen, die also ein erhöhtes Risiko bieten; wirklich für alle Personen zu versichern, also einen im voraus sicheren Schaden zu übernehmen, kann und wird natürlich niemand verlangen. Die Alte Stuttgarter sieht davon ab, eine besondere Abteilung für Abgelehnte oder für erhöhte Risiken zu schaffen, wie dies eine Anzahl von Lebensversicherungsgesellschaften mit ganz geringem Erfolg versucht hat, sie bietet vielmehr den erhöhten Risiken in Uebereinstimmung mit dem eigenen Streben dieser Personengruppe eine Lebensversicherungspolice, die sich in nichts von einer normalen Police der Alten Stuttgarter unterscheidet. Für die Uebernahme des erhöhten Risikos erhebt sie lediglich eine jährlichen oder einmaligen Prämienzuschlag, dessen Höhe dem einzelnen Falle genau angepaßt ist. Die Police gewährt also vollberechtigte Mitgliedschaft der Bank, gleiche Dividendenberechtigung wie den übrigen Bankmitgliedern, Fälligkeit der ungekürzten versicherten Summe ohne jede Wartezeit vom ersten Tage ab, kurz alle die bekannten günstigen Bedingungen der Alten Stuttgarter. Dividendenaussichten und Sicherheit der Bank können durch diese Erweiterung des Versicherungskreises nie beeinflußt werden, da die Bank einen Rückversicherungsvertrag mit der Münchener Rückversicherungsgesellschaft, einer der größten Rückversicherungsgesellschaften der Welt, getroffen hat. Die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter) zählt zu den größten deutschen Lebensversicherungsunternehmen. Ihr Versicherungsstand betrug Ende 1915 einsechsteil Milliarde Mark, ihr Vermögen 474 Millionen Mark und ihre Ueberschüsse — in 1915 über 17 Millionen Mark — kommen voll den Versicherten zugute.